Die christlich-ko... kolonie der Rappisten in Pennsylvanien, ..

Karl Knortz

Digitized by Google

Soc 1035.2

Harvard College Library

FROM THE FUND

IN MEMORY OF

GEORGE SILSBEE HALE

AND

ELLEN SEVER HALE

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

christlich-kommunistische

Kolonie der Rappisten

in Pennsylvanien

und neue Mitteilungen über Nikolaus Lenau's Aufenthalt unter den Rappisten.

Vortrag

von

Dr. Karl Knortz (New-York).

Leipzig.

Verlag von Ernst Wiest.

1892.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

christlich-kommunistische

Kolonie der Rappisten

in Pennsylvanien

und neue Mitteilungen über Nikolaus Lenau's Aufenthalt unter den Rappisten.

Vortrag

von

Dr. Karl Knortz (New-York).

Leipzig.
Verlag von Ernst Wiest.
1892.

Digitized by Google

Soc 1635.2

HARVARD COLLEGE
FEB 7 1921
LIBRARY
Hale fund

Digitized by Google

Vorwort.

Die socialen Fragen beschäftigen heute alle Kreise, sie drängen sich immer mehr in den Vordergrund. Es dürfte daher für das lesende Publikum von hohem Interesse sein, einmal aus dem Bereiche der bloßen Diskussionen und Wortfechterei auf praktischen Boden zu treten und die Geschichte einer auf Kommunismus gegründeten Gemeinde kennen zu lernen, die als eine der erfolgreichsten berühmt geworden ist.

Ich gebe die nackte Geschichte, ohne jegliches Kommentar, es dem Leser überlassend, sein eigenes Urteil zu fällen, seine eigenen Schlüsse zu ziehen.

New-York, im Februar 1892.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Meine Damen und Herren!

Der Pietismus Deutschlands im 17. und 18. Jahrhundert gleicht in seinen wesentlichen Charakterzügen dem Puritanismus Englands auf ein Haar. Beide verkörperten die christliche Reaktion gegen die Umtriebe des Rationalismus, der zum Schrecken aller Frommen den Gründer des Christentums nicht höher stellte, als einen Aristoteles, Plato oder Seneca, der die Bibel als eine veraltete und für die Neuzeit gänzlich überflüssige Sammlung absurder Mythen und unpassender Morallehren betrachtete, und die Behauptung aufstellte, daß Litteratur, Philosophie und Kunst dem Gemüte eine heilsamere Nahrung böten als die Religion in ihrer bisherigen Auffassung.

Württemberg blieb damals der alten Fahne treu und schwur bedingungslos auf die starren Dogmen einer bibelfesten Orthodoxie. Dort trieb der Pietismus, hauptsächlich befürwortet durch die Theologen Bengel, Ötinger und Crusius, seine zahlreichsten Wunderblüten; besonders wurde der Glaube an das tausendjährige Reich stark kultiviert und dessen Anbruch in baldige Aussicht gestellt. Selbst unter dem einfachen Landvolke standen eine Masse Propheten auf und predigten zum größten Ärger der neidischen Geistlichkeit ein, wie sie meinten, unverfälschtes Urchristentum, wodurch sie zu gleicher Zeit den meisten Vorschriften und Gebräuchen der Staatskirche den Krieg erklärten. Dadurch setzten sich diese Separatisten natürlich allen erdenklichen geistlichen und weltlichen Verfolgungen aus, sodaß sie schließlich gezwungen waren, sich mit

Digitized by Google

dem Gedanken an die Auswanderung nach einem Lande, wo jeder auf seine eigene Façon selig werden konnte, vertraut zu machen. Nur die Anhänger des vielschreibenden Metzgermeisters und Volkspropheten Michael Hahn blieben zurück und hielten, äußerlich wenigstens, ihre Verbindung mit der Landeskirche aufrecht; die anderen wanderten teils nach Rußland, teils nach den Vereinigten Staaten, woselbst sie zu Zoar in Ohio und zu Economy in Pennsylvanien blühende, auf dem Prinzipe des Kommunismus beruhende Ansiedelungen gründeten. Die Geschichte und Organisation der letztgenannten Kolonie, einer Schöpfung des schwäbischen Landmannes Georg Rapp, zu betrachten, soll nun heute unsere Aufgabe sein.

Georg Rapp wurde im Oktober 1757 zu Iptingen als Sohn eines Weinbauern geboren und erhielt eine gewöhnliche Schulbildung. Während des Sommers lag er den Feldarbeiten ob und im Winter betrieb er die Weberei. In seinen Mußestunden studierte er außer mystischen und asketischen Werken vorzugsweise die Bibel und da seine Auffassung derselben nicht mit der des Ortsgeistlichen harmonierte, so sammelte er eine Anzahl gleichgesinnter Freunde um sich und verkündete denselben sonntags in seinem Hause das wahre Urchristentum. Rapp, der damals 30 Jahr alt war, muß unstreitig ein begabter Redner gewesen sein und als Mann des Volkes genau gewußt haben, was er seinen Zuhörern zu bieten hatte, denn die Schar seiner Anhänger wuchs von Woche zu Woche. Trotzdem er den Gehorsam gegen die Regierung predigte und die Bauern zur pünktlichen Bezahlung ihrer Steuern anhielt, waren er und seine Getreuen doch allen erdenklichen Chikanen und Verfolgungen von seiten der hohen Obrigkeit und ihrer allzeitbereiten Bundesgenossen, der Geistlichen, ausgesetzt; letzteren besonders war das Auftreten Rapps ein Dorn im Auge, denn er predigte die Leute aus ihren Kirchen und gefährdete das officielle Christentum durch den von ihm verfochtenen Glaubenssatz, daß jeder Mensch die Bibel nach seinem eigenen Gutdünken auslegen dürfe.

Trotz dieser ewigen Nörgeleien aber wuchs die Zahl seiner Anhänger beständig und im sechsten Jahre seiner geistlichen Wirk-

samkeit zählte Rapp bereits 300 Familien zu den Seinigen. Diese beschlossen dann im Jahre 1803 nach Amerika auszuwandern und sich dort eine Heimat zu gründen, wo man sie in Glaubenssachen ungeschoren ließ. Rapp reiste also in dem genannten Jahre mit seinem Sohne und drei Vertrauensmännern nach den Vereinigten Staaten, besuchte Maryland, Ohio und Pennsylvanien und kaufte 25 Meilen nördlich von Pittsburg im Connoquenessing-Thale 5000 Acker Land. Seine Anhänger hatte er unter Leitung seines Adoptivsohnes Friedrich Reichert, der ein großes organisatorisches Talent besaß und überhaupt ein Mann von Bildung war, vorläufig im alten Vaterlande zurückgelassen. Sobald diese nun von dem Landkaufe Rapps hörten, rüsteten sie sich zur schleunigen Abreise und im folgenden Jahre kamen dann 600 Personen, meistens kräftige Handwerker und fleißige Bauern, in Amerika an. Viele von ihnen verfügten über bedeutende Mittel, doch da dieselben die ärmeren Mitglieder beständig unterstützen mußten und dies auch meist bereitwillig thaten, so wurde dann beschlossen, die Gütergemeinschaft nach Art der ersten Christengemeinde zu Jerusalem einzuführen und eine kommunistische Kolonie unter dem Namen „Harmony“ zu gründen.

In kurzer Zeit blühte unter diesen rüstigen Händen die Wildnis wie eine Rose. Das Land war bald geklärt und die Blockhäuser schossen wie Pilze aus der Erde. Weinberge wurden überall an passenden Orten angelegt; eine Sägemühle, eine Wollspinnerei, eine Branntweinbrennerei und andere industrielle Unternehmungen wurden ins Leben gerufen, denn es war Princip der Gesellschaft, alles was ihre Mitglieder brauchten, selber zu fabrizieren, um sich dadurch von der Außenwelt so viel wie möglich unabhängig zu machen. Rapp war der Leiter der geistlichen und weltlichen Angelegenheiten und wurde in diesem Doppelamte von seinem bereits erwähnten Adoptivsohn wacker unterstützt. Sein Einfluß war ein absoluter; Widerstand duldete er nicht. So war es ihm denn auch ein Leichtes, im Jahre 1807 aus wichtigen religiösen Gründen das Cölibat einzuführen, was damals solches Aufsehen machte, daß sogar Lord Byron im 14. Gesange seines

Digitized by Google

„Don Juan" dieses Umstandes gedenkt*). „Wollt ihr besser sein als Christus, der auch nicht verheiratet war!" gab Rapp den Unzufriedenen zur Antwort; und obgleich sich einige junge Leute mit diesem Dogma nicht befreunden konnten und infolgedessen die Gesellschaft verließen, so hatte diese Neuerung damals wenigstens keinen bemerkenswerten schädlichen Einfluß auf das Gedeihen der jungen Kolonie. Die verheirateten Paare lebten wie bisher beisammen, aber wie Bruder und Schwester.

Da jedoch der Boden nicht den Erwartungen der Rappisten entsprach, so verkauften sie 1814 ihre Niederlassung mit Allem, was darauf war, für den billigen Preis von 100,000 Dollars und kauften sich dafür 30,000 Acker Land im Wabash-Thale in Indiana. Die Niederlassung, die sie dort im folgenden Jahre gründeten, wurde „Harmony" genannt; dieselbe erhielt 1817 einen Zuwachs von 130 Familien aus Württemberg und entwickelte sich schnell zu einem regen Verkehrsplatze. Bald aber stellte es sich heraus, daß die Lage derselben eine höchst ungünstige war. Die Nachbarn waren rohe Gesellen, welche den Harmonisten allen erdenklichen Schabernack spielten, und außerdem war das Klima nichts weniger als verlockend. Viele Leute erkrankten am Fieber und so sehnten sich denn die meisten wieder nach Pennsylvanien zurück. Einem englischen Agenten wurden 5,000 Dollars versprochen, wenn er einen Käufer für die Kolonie fände. Da dieser nun von Robert Owen's auf socialistischem Prinzip beruhenden Unternehmen zu Lamark in Schottland gehört hatte, so reiste er zu diesem Weltverbesserer und beredete ihn auch wirklich, Harmony in Indiana zu dem Preise von 150,000 Dollars zu kaufen und darauf eine kommunistische Kolonie im großen Maßstabe anzulegen.

Nun siedelten sich die Rappisten zu Economy in der Nähe

*) „When Rapp, the Harmonist, embargoed marriage
In his harmonious settlement."

Die diesem Passus beigegebene Erklärung beruht jedoch auf einem Irrtum. Dort wird nämlich gesagt, daß die Harmonisten nicht, wie z. B. die Zitterer (shakers), die ehelichen Verbindungen gänzlich verbieten, sondern nur numerisch einschränken wollten, wie dies auch schon Plato vorschlug, um den Nachwuchs nicht allzusehr zu vermehren.

Digitized by Google

von Pittsburg an und fanden daselbst eine bleibende Stätte. Auch dort entstand in kurzer Zeit ein blühendes Städtchen. Fabriken wurden erbaut und die besten Maschinen, auf die der umsichtige Rapp großen Wert legte, angeschafft. Der Boden zeigte sich ergiebig, das Klima war gesund und die Umgebung reizend. Viele neue Erwerbszweige wurden aufgenommen und unter anderen auch die Seidenfabrikation eingeführt, welche den Frauen, sowie alten und schwachen Leuten eine leichte Beschäftigung gewährte. Doch wurde dieselbe bald wieder von den Rappisten und anderen amerikanischen Unternehmern als unprofitabel aufgegeben, da es sich herausstellte, daß sie mit den billigen Fabrikaten anderer Länder nicht erfolgreich konkurrieren konnten.

Rapp's Adoptivsohn, Friedrich Reichert, der sich das Vertrauen der Harmonisten in hohem Grade erworben hatte und überhaupt als Rapps rechte Hand anzusehen war, besorgte die auswärtigen Geschäfte der Kolonie. Er war seines Zeichens Steinhauer und Architekt, besaß auch nicht unbedeutende poetische Anlagen und dichtete mehrere von den Harmonisten noch jetzt gesungene Kirchenlieder. Er ließ es sich ernstlich angelegen sein, bei den Mitgliedern den Sinn für das Schöne zu erwecken und kaufte unter anderen mehrere wertvolle Ölgemälde, die noch heute die Wände der Rapp'schen Wohnung zieren. Auch errichtete er ein naturhistorisches Museum, das einige Tausend Dollars kostete, sodaß die Touristen, die damals Economy besuchten, begeistert in die Welt hinausposaunten, das von sentimentalen Seelen erträumte und herbeigesehnte Arkadien sei nun glücklich gefunden.

Nach dem 1834 erfolgten Tode dieses Mannes fand sich jedoch unter den Harmonisten kein einziger, der in seine Fußstapfen trat; sie waren im allgemeinen zu einfach und ihre Erziehung war eine derartige gewesen, daß ihnen das Bedürfnis geistiger Genüsse fremd blieb. So kam es denn, daß die Gesellschaft in dieser Hinsicht rasche Rückschritte machte. Das naturhistorische Museum wurde für überflüssig erklärt und teilweise verschenkt oder verkauft.

Doch blieb die Kolonie auch nicht von ernstlichem Unheil verschont.

Digitized by Google

Im Jahre 1829 traf ein langer, im schwülstigsten Tone abgefaßter Brief von Johann Georg Göntgen, einem Doktor der Theologie und Philosophie zu Frankfurt am Main, in Economy ein. Derselbe handelte von einem frommen Manne, welcher der „Gesalbte des Herrn" und die „Wurzel Davids" genannt wurde und der von Gott berufen sei, die Menschen an einem bestimmten Orte zu vereinigen, um sie auf den Anbruch des jüngsten Tages vorzubereiten. Da nun Amerika die Heimat der von Gott Auserwählten sei, so habe jener Prophet beschlossen, mit seinen Anhängern dahin zu ziehen. Da in diesem Briefe ferner weidlich über das unerträgliche Joch der deutschen Geistlichen geschimpft wurde, so glaubte Vater Rapp ein christliches Werk zu thun, wenn er die betreffenden Leute zur Auswanderung ermunterte.

Die von Doktor Göntgen erwähnte geheimnisvolle Persönlichkeit hieß in Wirklichkeit Bernhardt Müller und war der uneheliche Sohn eines deutschen Duodezfürsten*). Er hatte in Mainz eine streng klösterliche Erziehung genossen und war in seinem 14. Jahre zu einem Schneidermeister in die Lehre gegeben worden. Schere und Bügeleisen schienen dem stark zur religiösen Schwärmerei veranlagten Manne jedoch nicht auf die Dauer Interesse einzuflößen, weshalb er sich denn heimlich entfernte und sich einer Kunstreitergesellschaft anschloß. Doch das lockere Leben, in dem er sich nun befand, behagte ihm noch weniger und so trat er denn, von geheimer aber einflußreicher Seite protegiert, in das Kloster von Aschaffenburg ein und zwar mit der Absicht, Theologie zu studieren und sich dem geistlichen Stande zu widmen. Mit unermüdlichem Eifer las er nun alle Wundergeschichten, deren er habhaft werden konnte und kam schließlich zu der festen Überzeugung, daß er dazu berufen sei, den katholischen Kalender dereinst um einen Heiligen zu vermehren. Um sich in diesem Glauben zu stärken, reiste er nun nach Rom; was er aber dort vom Christentum sah, stimmte mit seinen Ansichten so wenig überein, daß er an der

*) Siehe den Artikel „Der Herzog von Jerusalem" im Jahrgang 1867 der Gartenlaube.

Digitized by Google

Wahrheit der katholischen Lehren zu zweifeln begann und der ewigen Stadt den Rücken kehrte. Er wandte sich darauf nach Regensburg und schloß sich daselbst dem englischen Missionär William Sykson an, der damals in jener Stadt im Auftrage einer Londoner Pietistengesellschaft Proselyten werben wollte. Derselbe bestärkte ihn in dem wahnsinnigen Glauben an seine göttliche Mission. Müller pflog nun mit den Geistern der Abgeschiedenen vertraulichen Umgang; auch verlegte er sich auf das Prophezeien und weissagte unter anderem Napoleon, als dieser sich 1810 mit der Tochter des österreichischen Kaisers vermählt hatte, in einer Drohnote seinen baldigen Untergang, was den großen Franzosen dermaßen in Harnisch brachte, daß er einen Preis auf Müllers Kopf setzte.

Als sich nun diese Prophezeiung nach wenigen Jahren wirklich bewahrheitete, da war Müller von seiner Mission, der Welt als neuer Erlöser zu dienen, so felsenfest überzeugt, daß er beschloß, sich derselben mit Leib und Seele zu widmen. Er trat darauf zur evangelischen Kirche über und reiste mit Empfehlungen von Sykson versehen nach London, woselbst sich ein Pietistenverein seiner annahm und ihn, nachdem er sich die notwendigsten Regeln der englischen Sprache angeeignet hatte, als Missionär nach Irland schickte. Bei dieser Gelegenheit wurde er mit einer steinreichen alten Jungfer, die sich mit einem Schwarm pietistischer Schmarotzer umgeben hatte, bekannt und dieselbe fand solchen Gefallen an dem stattlichen Deutschen, daß sie ihm für seine Zwecke den größten Teil ihres bedeutenden Vermögens bereitwillig zur Verfügung stellte. Unter diesen Schmarotzern befand sich auch ein verlaufener, mit allen Hunden gehetzter Jesuit namens Martin; derselbe durchschaute Müller bald gründlich und dachte dessen maßlose Eitelkeit und überschwängliche Schwärmerei in seinem Interesse auszubeuten. Er raunte also der reichen Irländerin ins Ohr, daß ihr neuer Schützling ein deutscher Prinz sei, der Thron und Vaterland aufgegeben habe, um die Welt im Gewande der Armut zu durchwandern; ferner teilte er ihr mit, daß Müller mit der Gabe der Weissagung behaftet sei und die Aufgabe habe, die

Digitized by Google

sündige Welt auf den Anbruch des tausendjährigen Reiches vorzubereiten. Dies bewog jene Dame dann zu noch größerer Freigebigkeit gegen Müller.

In dem genannten Reiche, dem Herzogtum von Jerusalem, sollten nach Martins Plänen Gütergemeinschaft und freie Liebe herrschen und Polizisten, Adelige und Beamte unbekannte Begriffe sein. Da sich nun die Menschheit nicht zeitig genug an solchen Wechsel gewöhnen könnte, so wurde beschlossen, ein solches Herzogtum vorläufig im Kleinen im Palaste der Irländerin zu organisieren und dieser Beschluß wurde auch wirklich zur allgemeinen Zufriedenheit der dabei Beteiligten ausgeführt. Müller, der inzwischen den Namen Proli oder Broli, der aus dem Syrisch-Chaldäischen stammen und „Sohn Gottes" (baroli) bedeuten soll, angenommen hatte, avançierte nun zum Herzog und erfreute sich fürstlicher Ehren.

Da nun auch die Bewohner Londons auf das bevorstehende Weltereignis aufmerksam gemacht und vorbereitet werden sollten, so wurde Proli zu diesem Zweck die Summe von 100,000 Pfund Sterling übergeben und er reiste hierauf in Begleitung seines Mephistopheles und einiger Getreuen nach der englischen Metropole ab. Dort gelang es jedoch dem schlauen Jesuiten bald, sich in den Besitz eines großen Teiles jener Geldsumme zu setzen und damit das Weite zu suchen. Mit dem Reste, der Proli verblieb, reiste dieser nach Deutschland zurück und nahm seinen Wohnsitz zu Offenbach am Main. Dort kaufte er ein großes Grundstück, ließ ein herrliches Landhaus darauf errichten und sammelte, nachdem er dasselbe fürstlich ausmöbliert hatte, eine Gemeinde um sich. Er selbst lebte äußerst einfach, hatte aber nicht das geringste dagegen einzuwenden, daß seine zahlreichen Diener desto wackerer schwelgten. Der Offenbacher Stadtkasse überwies er jährlich 1000—1200 Thaler zur Unterstützung der Armen, wie er denn überhaupt infolge seiner an Verschwendung grenzenden Freigebigkeit gegen Notleidende bald eine sehr populäre Persönlichkeit wurde, sodaß ihm die Stadt Offenbach gerne das Bürgerrecht verlieh. Woher er diese reichen Mittel nahm ist nie aufgeklärt worden.

Nur von seinen in Kostheim bei Aschaffenburg lebenden Verwandten, die zufällig von seinem Reichtum und seiner Freigebigkeit gehört hatten, wollte er sich unter keiner Bedingung anbetteln lassen, denn es war ihm, dem Messias des 19. Jahrhunderts, in innerster Seele zuwider, an den Umstand erinnert zu werden, daß er überhaupt weltliche Verwandte besaß. Um sich von letzteren äußerlich loszusagen, bat er 1826 den Großherzog von Hessen, den Namen Proli gesetzlich führen zu dürfen, was ihm dieser auch huldreichst zu erlauben geruhte.

Proli hielt sich im ganzen 9 Jahre in Offenbach auf. Mit dem früher erwähnten Doktor Göntgen, einem der Mystik ergebenen Pfarrerssohne, war er schon im ersten Jahre bekannt geworden und jener gelehrte Herr, welcher damals die sorgenfreie Stellung eines Stadtbibliothekars in Frankfurt bekleidete, war von der Liebenswürdigkeit und der unleugbaren Sehergabe des Offenbacher Propheten dermaßen bezaubert worden, daß er seine gut dotierte Stellung aufgab und Prolis Geheimsekretär wurde.

1829 erließ Proli an alle europäischen Fürsten, ausgenommen den König von Preußen und den Kaiser von Rußland, den schriftlichen Befehl, vom Thron zu steigen, sich ihm zu unterwerfen und ihre Völker frei zu geben, damit er sie auf das tausendjährige Reich vorbereiten könne. Zu gleicher Zeit entband er alle Unterthanen des ihren Fürsten geleisteten Eides der Treue. Da auf dieses Rundschreiben keine Antwort eintraf und eine zweite ähnliche, aber geharnischtere Epistel auch keinen Erfolg hatte, so dachte Proli, der auch inzwischen mit der Offenbacher Behörde in Konflikt geraten war, sein Heil in Amerika zu versuchen. Zur Ausführung dieses Projektes hatte sich, wie bereits mitgeteilt, Doktor Göntgen an Vater Rapp in Economy gewandt.

Bei dem Letztgenannten traf nun im Oktober 1831 ein Schreiben aus New-York ein, in dem ihm Graf Leon, wie sich Proli nun nannte, anzeigte, daß er mit 50 Personen gelandet sei; zu gleicher Zeit fragte er an, ob er nicht den Winter mit seinen Leuten in Economy zubringen dürfe. Da Rapp reiche Geldmittel bei dem Grafen witterte, so erlaubte er ihm dies gerne. Leon

Digitized by Google

reiste also nach Pittsburg und schickte von dort aus zwei Couriere nach Economy, damit daselbst alles für einen würdigen Empfang vorbereitet würde. Vater Rapp versetzte darauf auch seine Anhänger durch eine gewaltige Predigt in die nötige Feststimmung und als dann der große Tag anbrach, da hielt Graf Leon in einer prachtvollen Equipage, gefolgt von einer Wagenladung des teuersten Mobiliars, unter den Klängen des auf dem Kirchturm postierten Musikchors seinen feierlichen Einzug in Economy.

Nachdem er sich im Rappschen Hause durch Speise und Trank erquickt, wurde er in die Kirche geführt und der versammelten Gemeinde vorgestellt. Graf Leon trug eine glänzende Generalsuniform, seine Brust war mit zahlreichen Orden geschmückt und an seiner Seite baumelte ein Schwert. Seine Frau war weiß gekleidet und trug einen Myrtenkranz im Haar.

Aller Augen waren natürlich auf den berühmten Gast gerichtet und man erwartete eine längere, zündende Rede von ihm.

Nach einer peinlich langen Pause zog er dann das Schwert aus der Scheide und rief: „Dies ist das Symbol, daß ich meinen Glauben nötigenfalls mit diesem meinem blanken Schwerte verteidigen werde.“ Darauf erklärte er, daß nach allen Anzeichen der Tag bald anbrechen werde, an dem alle Not und alles Elend ein Ende hätten; dann versagte ihm die Stimme vor Rührung.

Um die nun entstandene Pause auszufüllen ergriff Rapp das Wort und nachdem er seinen bescheidenen Zweifel ausgedrückt hatte, daß jene glückliche und so heiß ersehnte Periode doch noch nicht so bald anbrechen würde, entließ er die Versammlung. Leons erstes Auftreten hatte, dies war Allen klar, einen entschieden ungünstigen Eindruck gemacht. Seinen Anhängern wurden fünf Häuser zur Wohnung angewiesen; er selbst quartierte sich im dortigen Hotel ein und bezahlte seine Rechnungen mit exemplarischer Pünktlichkeit.

Bald schöpfte jedoch der klarsehende und nüchterne Rapp Verdacht gegen seinen Gast, denn Alles, was er sah und hörte, sprach nicht sonderlich zu dessen Gunsten. Von Tag zu Tag wurde er unzufriedener mit ihm und seinen Anhängern.

Digitized by Google

Die leitenden Geister der Rappisten und Leonisten hielten wöchentlich mehrmals Versammlungen ab, in welchen dann der Graf seine religiösen kommunistischen Weltverbesserungspläne auseinander setzte. Rapp wollte den Weltsinn durch Kreuzigung des Fleisches ersticken, Leon hingegen erklärte, das von ihm empfohlene Kreuz sei angenehm und leicht, besonders wenn man den Trägern desselben bessere Nahrung und bessere Kleidung gewähre und ihnen auch das Heiraten erlaube. Überdies habe ihm der Erzengel Gabriel, mit dem er in intimem Verkehr stehe, die Wiedereinführung der Ehe streng anbefohlen.

Auf dieses Programm hin war natürlich eine Vereinigung beider Gesellschaften unmöglich und man erwartete daher, daß Graf Leon mit seinen Anhängern bald abreisen werde. Da es jedoch bereits Winter geworden war, so erlaubte man den Gästen bis Frühjahr zu bleiben.

Nun hatten Leons Leute Zeit und Gelegenheit genug, gegen Rapp zu intriguieren. Sie stellten den Anhängern des letzteren Leon als einen Mann von außerordentlichem Wissen hin, der sogar die Kunst besäße, aus Felsen Gold zu machen. Wer nun die Rappisten kannte, dem ist es erklärlich, daß sie diesen Reden Glauben schenkten, und die mit der Rapp'schen Regierung Unzufriedenen versammelten sich nun abends in der Leon'schen Wohnung, wo ihnen Alles versprochen wurde, wonach sich ihr Herz sehnte. Es wurde nun ein Rundschreiben erlassen, worin Graf Leon als Leiter von Economy hingestellt und jeder Gläubige der Kolonie ersucht wurde, die Zahlungen nur an ihn zu machen. Dieses Schriftstück war von 250 Personen unterzeichnet. Auf der anderen Seite war man natürlich auch nicht unthätig und hatte eine Antwort darauf veröffentlicht, die mit 500 Unterschriften bedeckt war.

Die mit so großen Hoffnungen gegründete Kolonie war nun der Auflösung nahe. Selbst die Mitglieder einer und derselben Familie entzweiten sich. Da sich nun ein Prozeß unstreitig zu sehr in die Länge gezogen haben würde, so wurde denn am 26. März 1832 ein Vertrag zu stande gebracht, nach welchem die

Digitized by Google

Harmonisten den Abtrünnigen innerhalb eines Jahres 105,000 Dollars zahlen und sich die Leonisten verpflichten mußten, Economy in sechs Wochen zu verlassen. Letztere organisierten sich nun als die „New Philadelphia Society," kauften 10 Meilen unterhalb Economy's 800 Acker Land und gründeten die Kolonie Phillippsburg. Sie bauten ein Hotel und errichteten mehrere Fabriken, denn sie wollten in jeder Hinsicht mit Economy erfolgreich konkurrieren.

Graf Leon hielt alle seine Versprechungen. Seine Leute nahmen das Leben leicht, sie kleideteten sich gut, aßen, was ihnen schmeckte nnd verheirateten sich auch. Aber als das erste Jahr verflossen war, stellte es sich heraus, daß nicht nur das Rapp abgezwackte Geld aufgezehrt war, sondern daß sie außerdem noch zahlreiche Schulden hatten. Auch war es um ihren Kredit schlecht bestellt. Da sollte nun der Graf mit seiner Goldmacherkunst helfen. Derselbe ließ also ein großes Laboratorium erbauen und that sein möglichstes, Stein in Gold zu verwandeln. Man erzählt sich, daß er auch eines Tages einen Goldbarren als Resultat seiner Bemühungen vorgezeigt habe; derselbe muß jedoch nicht viel wert gewesen sein, denn da um jeden Preis Geld herbei geschafft werden mußte, so beredete er seine Leute, nach Economy zu gehen und solches zu holen. Rapp habe ihm, so behauptete Leon, viel zu wenig für seinen Anteil ausgezahlt; auch habe er den Vertrag mit ihm nie gutgeheißen.

Da nun wenig Aussicht vorhanden war, auf gütlichem Wege Geld von Economy zu erhalten, so beschlossen die Leonisten, es sich mit Gewalt zu holen.

Am 2. April 1833 marschierten nun 80 handfeste Phillipsburger nach Economy, nahmen Besitz vom dortigen Hotel und brachten ihre Ansprüche in einer Sprache vor, die wie eine förmliche Kriegserklärung klang. Als man ihnen nun kein Gehör schenkte, drohten sie Rapps Wohnung zu stürmen, da sich in derselben gewisse Dokumente befinden sollten, durch die sie die Berechtigung ihrer Ansprüche beweisen zu können glaubten. Da sie jedoch dieses Haus stark bewacht und verbarrikadiert fanden, so

Digitized by Google

ſtanden ſie von ihrem Vorhaben ab, zogen ſich wieder in das Hotel zurück und thaten ſich dort an dem vorgefundenen Wein und Schnaps gütlich. Gegen Abend aber faßten die Harmoniſten Mut und trieben die Eindringlinge mit Schimpf und Schande zur Kolonie hinaus. In dieſem Kampfe wurde kein Blutstropfen vergoſſen, auch nahm kein einziger Kombattant ein blaues Auge mit nach Hauſe; nicht einmal eine Thonpfeife wurde zerbrochen, wie in der berühmten Schlacht zwiſchen den Schweden und Holländern, von der uns Waſhington Irving in ſeiner Knickerbocker-Geſchichte New Yorks eine ſo ergötzliche Beſchreibung liefert. Am nächſten Morgen wurden gegen die räuberiſchen Eindringlinge und ihren Grafen Verhaftsbefehle herausgenommen und es kam zu einem Prozeſſe, der natürlich von den Advokaten in die Länge gezogen wurde. Da nun in der Zwiſchenzeit Graf Leon erklärt hatte, der Erzengel Gabriel habe ihm die Mitteilung gemacht, er ſei zur Erlernung der Goldmacherkunſt 40 Jahre zu früh auf die Welt gekommen, ſo gingen ſeinen Leuten endlich die Augen auf und ſie ſahen ein, daß ſie ſich einen falſchen Propheten zu ihrem Leiter erkoren hatten. Leon hielt es daher für rätlich, ſich mit einem Häuflein Getreuen aus dem Staube zu machen. Er wandte ſich nach Louiſiana und ſtarb daſelbſt im Herbſt 1833 an der Cholera. Er hatte durch die Gründung Phillipsburgs nicht nur ſein eigenes, bedeutendes Vermögen, ſondern auch noch das ſeiner Frau verloren.

Die meiſten der zurückgebliebenen Leoniſten teilten nun Land und Schulden unter ſich und da ſie alle fleißige und tüchtige Arbeiter waren, ſo erholten ſie ſich bald von ihren finanziellen Schwulitäten und gelangten in verhältnismäßig kurzer Zeit zu großem Wohlſtand. Andere ſchloſſen ſich einem Schwärmer namens Keil an, der in Deutſchland Damenſchneider geweſen war, damals aber in Pittsburg als Arzt praktizierte, ſie zogen mit demſelben nach Miſſouri und gründeten daſelbſt die blühende Kommuniſten-Kolonie Bethel, aus der ſpäterhin die Kolonie Aurora in Oregon hervorging.

Rapps Kolonie hat im Anfange gar trübe Tage durchgemacht.

Digitized by Google

Es mußte schwer gearbeitet werden und Schmalhans war gar häufig Küchenmeister. Trotzdem diese religiösen Schwärmer früher gesagt hatten, daß sie gerne zufrieden wären, wenn sie nur in einem Lande leben könnten, das ihnen die ersehnte religiöse Freiheit gewährte, auch wenn sie darin ihren Hunger mit Wurzeln stillen müßten, so behagten ihnen die späteren Entbehrungen doch nicht sonderlich und einige beklagten sich Fremden gegenüber häufig über ihre Notlage. Infolgedessen wurde nun von den Zeitungen der baldige Zusammenbruch der Kolonie prophezeit, was natürlich den Kredit derselben untergrub und zwar zu einer Zeit, da sie desselben am meisten bedurfte. Ohne die Energie, die Umsicht, die Entschiedenheit und das seltene Organisationstalent Rapps wäre seine Kolonie wohl von demselben Schicksal erreicht worden, das die meisten kommunistischen Ansiedlungen auf amerikanischem Boden ereilte — sie hätte sich einfach aufgelöst.

Rapp war Prophet, König und Priester in einer Person. Als echter Autokrat erließ er seine Befehle und wehe, dem der es wagte, denselben zu trotzen! Er war rechthaberisch, tyrannisch und unerbittlich streng gegen die Übertreter seiner Gebote, denen er göttliche Bedeutung zuschrieb. Zu gleicher Zeit aber war er ein treuer, liebevoller Vater und Berater seiner aufrichtigen Anhänger, und suchte, soweit es seine beschränkten religiösen Ansichten zuließen, denselben das Leben so erträglich wie möglich zu machen. Er teilte Freud und Leid mit ihnen und lebte so einfach wie jeder andere Harmonist. Nur wohnte er in einem größeren Hause als die Übrigen und hing sich zum Zeichen seiner Würde bei besonderen festlichen Gelegenheiten auf Verlangen seiner Verehrer einen Talar um, der aus der feinsten in Economy fabrizierten Seide verfertigt war. Er behielt seine geistigen und körperlichen Kräfte bis zu seinem neunzigsten Jahre, sodaß viele Harmonisten glaubten, er würde überhaupt nicht sterben, oder wenigstens doch die zweite Ankunft Christi erleben.

Rapp starb am 7. August 1847 und ward auf dem Kirchhof der Kolonie, der sich in dem sogenannten „orchard", einem reizenden Obstgarten, befindet, begraben. Da sein Grab, wie das

Digitized by Google

eines jeden anderen Harmoniſten, ohne jedes Zeichen und ohne jede Inſchrift geblieben iſt, ſo vermag heute kein Mitglied der Kolonie mit Beſtimmtheit die Stelle anzugeben, wo Rapps Aſche ruht.

Nach Rapps Tod wurde ein aus neun Mitgliedern beſtehender Gemeinderat gewählt, welcher dann zweien aus ihrer Mitte, nämlich dem längſt verſtorbenen Becker und dem noch lebenden, hochgebildeten Henrici die Leitung der Kolonie übertrug. Daß Economy ſeit dieſer Zeit wenigſtens in finanzieller Hinſicht keine Rückſchritte gemacht hat, geht daraus hervor, daß man allgemein den jetzigen Reichtum der Harmoniſten auf 12—16 Millionen Dollars ſchätzt, die größtenteils in Kohlenminen, Eiſenbahnen, Fabriken, Oelquellen und Ländereien angelegt ſind.

Laſſen Sie uns nun die Organiſation dieſer erfolgreichſten aller kommuniſtiſchen Kolonien etwas näher betrachten.

Die im Jahre 1805 angenommene Konſtitution zeichnet ſich durch Kürze wie durch Deutlichkeit aus; ſie beſteht aus 6 Paragraphen. Im erſten überlaſſen die Unterzeichner derſelben Georg Rapp und den Mitgliedern ſeiner Geſellſchaft oder deren Erben ihr ſämtliches Eigentum irgend welcher Art zur freien Verfügung. Im zweiten erklären ſie, allen Geſetzen der Geſellſchaft zu gehorchen und deren Wohlfahrt nach Kräften zu fördern; im dritten verzichten ſie im Falle ihres Ausſcheidens auf jeden Lohn für die der Geſellſchaft geleiſteten Dienſte, dafür räumt ihnen Rapp (§ 4) das Recht ein, die religiöſen Verſammlungen zu beſuchen und verſpricht für die Erziehung der Jugend, ſowie für das Wohl der Erwachſenen zu ſorgen. Außerdem übernimmt er die Pflicht (§ 5), für die Befriedigung der Lebensbedürfniſſe, ſowie für den Unterhalt der Greiſe und der Waiſen der Mitglieder zu ſorgen. Im ſechſten Paragraphen wird beſtimmt, daß jedem ausſcheidenden Mitgliede ſein eingebrachtes Vermögen zurückerſtattet werde; hat daſſelbe jedoch früher kein Privateigentum beſeſſen und iſt ſeine Aufführung in der Kolonie tadellos geweſen, ſo erhält es ein ſeinen Arbeiten angemeſſenes Geſchenk. Dieſer Paragraph wurde jedoch im Jahre 1836 infolge der Leon'ſchen Verſchwörung auf-

Digitized by Google

gehoben und das Eigentum der Gesellschaft für unteilbar erklärt. Sämtliche Mitglieder, deren Zahl sich damals auf 391 belief, unterschrieben diese Änderung der Konstitution. Wenn also nun ein Harmonist Economy verlassen will, so hat er keinen gesetzlichen Anspruch auf irgend welche Entschädigung; doch hat jene Kolonie noch niemals ein Mitglied mit leeren Händen in die Fremde ziehen lassen.

Ein Glaubensbekenntnis haben die Harmonisten niemals veröffentlicht und auch für ihren Religionsunterricht keinen besonderen Katechismus verfassen lassen. Sie sind Trinitarier, Chiliasten, Kommunisten und Celibataires und berufen sich dafür stets auf die Bibel, die bekanntlich durch Herausgreifung einzelner Stellen zu den heterogensten Sekten Veranlassung gegeben hat. Was nun den Kommunismus der Harmonisten anbelangt, so wurde derselbe, wie bereits bemerkt, durch die ursprünglichen Verhältnisse hervorgerufen, indem die reichen Ansiedler die armen beständig unterstützen mußten, späterhin fand allerdings Rapp dafür ein Beispiel in der unfehlbaren Bibel, nämlich die erste Christengemeinde in Jerusalem, in der auch alles Gemeineigentum war. Aber er bedachte dabei nicht, daß dieser Kommunismus nur ein freiwilliger und durchaus kein obligatorischer war und daß er überhaupt nur sehr kurze Zeit ausgeübt wurde. Es ging also jenen Christen ähnlich wie den ersten Pilgrimvätern in Neuengland, die auch anfangs in Gütergemeinschaft lebten; aber nur so lange, bis sich jeder kräftig genug fühlte, sich auf seine eignen Füße zu stellen.

Betreffs der Ehe ist nun das neue Testament etwas doppelzüngig. Währenddem der Stifter der christlichen Religion nach dem Mathäusevangelium in der Ehe ein altehrwürdiges Institut erblickt, halten Paulus und der Verfasser der Offenbarung Johannis das Cölibat für heiliger, was letzterer dadurch veranschaulicht, daß er 144,000 Männer, die nie ein Weib berührt, in die unmittelbare Nähe des Lammes auf den Berg Zion stellt. Zu diesen Auserwählten wollten nun auch die Anhänger Rapps gehören. Die Befürchtung, daß alsdann die Menschheit aussterben würde, teilen die Harmonisten eben so wenig, wie die ihnen wahl-

Digitized by Google

verwandten Shakers und beide führen dafür dieselben sonderbaren Gründe an, die in dem 288 Seiten starken, von den Harmonisten im Jahre 1855 in zahlreichen Exemplaren nachgedruckten „Hirtenbrief an die wahren und echten Freymäurer alten Systems“ lang und breit auseinandergesetzt sind. Nirgends dürfte wohl der Wahnsinn mit solcher Methode verfochten worden sein, wie in diesem Buche. Der Verfasser desselben ist unbekannt; soviel aber ist sicher, daß es von keinem Harmonisten herrührt. Einige haben die Autorschaft dem Theosophen Jakob Böhme zugeschrieben; allein dieser Görlitzer Schuster hat es, trotzdem er seine Feder fleißig in Bewegung setzte, niemals zu der Fertigkeit gebracht, seine Gedanken streng logisch zu entwickeln und dieselben in einem genießbaren Stile darzustellen; auch strotzt seine Sprache von phantastischen Vermengungen halbverstandener Fremdwörter und unverdauter alchymistischer Ausdrücke; dieser „Hirtenbrief an die wahren Freymäurer“ hingegen ist in einem höchst eleganten und fließenden, natürlich für die Jetztzeit etwas altertümlich klingenden Deutsch geschrieben und der unbekannte Verfasser versteht es auch meisterhaft, seine mystischen Ideen folgerecht vorzuführen, wobei er jedoch von unhaltbaren, ihm aber für unfehlbar geltenden Voraussetzungen ausgeht.

Nach diesem Buche besaß der alte Adam eine Doppelnatur; er vereinigte das männliche und weibliche Princip in seiner Person und hätte somit zur Fortpflanzung der Menschheit keiner Eva bedurft. Adam war gewissermaßen der sichtbar gewordene Jehova selber. Aber er fiel, als der wegen seines Stolzes aus dem Himmel geworfene Lucifer ihm den Unterschied zwischen Gut und Böse klar machte und ihm die mannigfachen Freuden schilderte, welche die praktische Verwertung dieser Erkenntnis mit sich führte. Dadurch wurde nun Adam der Sinn für das Weltliche und Vergängliche eingeimpft, die göttliche Natur verließ ihn und er fiel plötzlich in einen tiefen Schlaf, was ihm vorher nicht passiert war. Während desselben trennte sich nun das weibliche Princip von ihm los und trat ihm später in der Gestalt Evas gegenüber. Das Paradies war verschwunden, denn Lucifer hatte inzwischen

Digitized by Google

die Erde in ein Chaos verwandelt, aus welchem Zustande dieselbe bis heute noch nicht herausgekommen ist. Aus dem nun durch diese veränderten Verhältnisse hervorgerufenen Kampf ums Dasein ging dann die Sünde hervor, die zahlreiche Krankheiten und sonstige Unannehmlichkeiten im Gefolge führte. Adam zeugte Kinder wie er, aber nicht wie Gott, und jedes seiner Kinder ist daher in Sünde empfangen und geboren! Christus war physisch dieselbe Person wie Adam vor dem Sündenfalle; er war daher auch nicht der Sohn Josephs, sondern der des heiligen Geistes, da jener Zimmermann laut der ihm anklebenden Erbsünde nicht Vater eines göttlichen Kindes sein konnte. Daher halten denn die Harmonisten den ehelosen Stand für reiner und Gott gefälliger und sind der festen Ansicht, daß wenn alle Menschen diesem Princip praktisch huldigten, die ursprüngliche Doppelnatur in jedem Individuum wieder hergestellt und dadurch die Furcht vor dem Aussterben der Menschheit hinfällig würde. Auch die zu Zoar in Ohio wohnenden und ebenfalls in Gütergemeinschaft lebenden Separatisten sind begeisterte Verehrer des Cölibats, obgleich sie in ihrer Kolonie die Ehe grade nicht ausdrücklich verboten haben. Selbst Thomas Morus hat in seiner viel verbreiteten social-politischen Träumerei „Utopia" eine Lanze zu gunsten der Eheloſigkeit eingelegt.

Aber auch noch aus einem anderen Grunde befürchten die Harmonisten nicht, das Schicksal ihrer pennsylvanischen Brüder, der sogenannten Ephratenser Mönche, zu teilen und vorzeitig auszusterben. Sie sind nämlich Chiliasten und glauben fest und bestimmt an eine baldige zweite Ankunft Christi und die darauf erfolgende Gründung des tausendjährigen Reiches. Die übrigen Prophezeiungen der Bibel, so argumentieren sie, sind doch alle buchstäblich erfüllt worden, und so wird dann auch das vom Verfasser der Offenbarung Johannis in Aussicht gestellte neue Jerusalem zur geeigneten Zeit in die Erscheinung treten. Trotzdem nun die Harmonisten seit beinahe hundert Jahren auf den Anbruch dieses Ereignisses geduldig warten, so haben sie denselben doch nie auf einen bestimmten Tag festgesetzt; sie haben sich daher auch nicht vorher ihrer irdischen Güter entledigt und sich dadurch in

Digitized by Google

große Verlegenheiten gebracht, wie so viele andere amerikanische Chiliasten, wovon, beiläufig gesagt, der Novellist Egglaston in seinem humoristischen Romane „The End of the world“ eine drastische Beschreibung entwirft.

Der Chiliasmus ist übrigens älter als die christliche Kirche. Er wurzelt im Judentum und ging ursprünglich aus der Sehnsucht nach einem theokratischen Weltreiche hervor, das nach Eintreffen des erwarteten Messias die zerstreuten Kinder Israels in sich vereinigen sollte. Späterhin träumten dann besonders diejenigen Christen diesen Traum weiter, die unter hierarchischen Verfolgungen zu leiden hatten.

Auch zur Zeit der Reformation standen zahlreiche Apostel des Chiliasmus auf; der 17. Artikel der Augsburger Konfession verwirft diesen Glauben jedoch und tadelt die Anabaptisten wegen ihren Vorbereitungen auf den Anbruch des tausendjährigen Reiches. Trotzdem aber hat er heute noch mehr Anhänger, als man im Interesse des geistigen Gesundheitszustandes der Menschheit erwarten sollte.

So freigebig wie die Harmonisten mit der Austeilung ihres Hirtenbriefes sind, so ungern vertrauen sie ihre zwei anderen Publikationen profanen Händen an. Auch müssen sie schon deshalb sparsam mit denselben umgehen, da sie z. B. von einer dieser Schriften gegenwärtig selbst nur noch drei Exemplare besitzen. Dieselbe führt den Titel: „Feurige Kohlen der aufsteigenden Liebesflammen im Lustspiel der Weisheit. Einer nachdenkenden Gesellschaft gewidmet. Gedruckt zu Economy 1826.“ Der Inhalt, welcher in jeder Hinsicht diesem klassischen Titel entspricht, besteht teils aus Kirchenliedern, teils aus freien Rhythmen nach Art der Psalmen, teils aus Prosa. Durch dieses Buch haben die Harmonisten unfreiwillig einen ergötzlicheren Beitrag zur humoristischen Litteratur geliefert, als sie in ihrer geistigen Befangenheit wohl jemals geahnt haben dürften. Natürlich werden darin die Rappisten die „auserwählte Schar“ genannt und ihre Harmonie wird, getreu nach dem Original, also beweihraucht: „Erhebe Dich, du Auserwählte, zum reizenden Urbild, in deinem

Digitized by Google

überwölbtem Schatten und deinen duftenden Labyrinthen. Reine Lebensluft und Rosen-Farbe, Gesundheit umwehen deine Kinder, du blühende Mutter, würziger Pflanzenduft umgiebt sie, in schwelgendem Ueberfluß. Um deine bemoosten Felsen entsteigen dir Veilchengerüche.

Wie reich an Ueberfluß, du Königin der Tugend, du Zierde der Wahrheit. Dein Hauch ist voll der schwülenden Lüfte geschwängert, deine Anmut wie der Sammet der Aurikel und die Strahlen der Ringelblumen. Du erhebst dich auf den Urberg der Schöpfung, auf welchem vom Gipfel an bis zur untersten Tiefe dir aller Gewächse Blumen blühen.

Süß ist das Leben um dich, o Harmonie, dir wankt nicht die bittere Fichte des Hierseins."

Viele dieser Lobeserhebungen sind auch an „Sophia" gerichtet, worunter aber nicht, wie man aus einigen zweideutigen Stellen leicht folgern dürfte, eine dralle Harmonistin aus dem schönen Schwabenland, sondern vielmehr die hehre, himmlische Weisheit zu verstehen ist.

Besagte Sophia wird in einem der ihr gewidmeten Ergüsse folgendermaßen angeredet: „Du bist schöne, meine Freundin, meine Nächste. Deine Augen sind wie die der Tauben, dein Haar, wie einer Herde Ziegen, die so weiß wie der Schnee, der vom Gebirge Gileads leuchtet. Deine Zähne wie die Herde dergleichen wenn sie herauskommen aus der Schwemme, welche alle doppelt fruchtbar sind und Zwillinge tragen. Deine Lippen sind wie eine rote Schnur, und deine Rede ist zierlich, zur rechter Zeit; wie ein Bruch am Granatapfel sind deine Wangen."

Auch in dem Gesangbuch, der zweiten Original-Publikation der Harmonisten, spielt diese Sophia eine Hauptrolle. Dasselbe betitelt sich:

Digitized by Google

Harmonisches
Gesangbuch.
Theils
Von anderen Authoren,
Theils neu verfaßt.

Zum Gebrauch für Singen und Musik
für
Alte und Junge.
Nach Geschmack und Umständen zu wählen gewidmet.
* * *
Oekonomie,
Beaver County, im Staat Pennsylvanien.
Gedruckt, im Jahr,
1827.

Sie entsinnen sich wohl alle noch der wunderseltsamen, abenteuerlichen und unerhörten Geschichten und Thaten der Lalen zu Lalenburg und wie dieselben einst bei festlicher Gelegenheit Reimversuche anstellten, die gar jämmerlich ausfielen. Was nun die Reinheit der Reime anbelangt, so haben die biederen Schwaben von Economy durch ihre Leistungen die Lalenburger bedeutend in den Schatten gestellt, dafür aber einen desto größeren Blödsinn zu Tage gefördert. Ja, ich wage getrost die Behauptung aufzustellen, daß, wenn man alle Insassen der in der Nähe Economys gelegenen Irrenanstalt Dixmonts aufforderte, sie sollten fromme Lieder dichten, sie kein größeres Blech zusammen reimen würden als in dem „teils von anderen Autoren, teils neu verfaßten" Gesangbuch der Harmonisten enthalten ist.

Ich habe es, offen gestanden, in der Lektüre dieses doppelspaltig gedruckten 405 Seiten starken Werkes nur bis zum zwanzigsten Liede bringen können, und da ich, ohne Jemandem zu nahe treten zu wollen, anzunehmen wage, daß von den anwesenden Damen und Herren nur wenige die Gelegenheit aufsuchen, sich mit der Litteratur des Kirchenliedes vertraut zu machen, so

Digitized by Google

will ich wenigstens zwei Strophen des genannten Liedes mitteilen, wonach jeder betreffs des übrigen Inhaltes unseres Gesangbuches sich selber einen Vers machen kann.

„Als mir der Abend graute,
Sophia bei mir stand,
Und forschend auf mich schaute,
Noch überm Felsen-Land:
Als ob in meiner Hülle,
Nicht mehr sei Schwärmerey;
Und ich zur wahren Stille,
Genug gekommen sey.

Im stillen Hain-Getöne,
Wenn still das Weltgewühl,
Und auch die Monds-Maschine
Ist sanft wie das Gefühl.
Wenn dämmerndes Vergessen,
Was in Verwesung geht,
Von himmlischen Cypressen
Der Ostwin dzu nns weht."

Nach dieser Probe zu urteilen, scheint also Nikolaus Lenau, der, angezogen von der reizenden Lage Economys, den Winter 1832—1833 daselbst zubrachte und dessen sich heute noch einige Harmonisten lebhaft erinnern, keinen merklichen Einfluß auf die schöngeistige Entwicklung dieser Schwaben ausgeübt zu haben, denn sonst hätten sie sicherlich eine verbesserte Auflage ihres Gesangbuches veranstaltet. Ueberhaupt war Lenaus kurze amerikanische Carriere von dem empfindlichsten Mißerfolg begleitet.

Lenau beabsichtigte ursprünglich fünf Jahre in Amerika zuzubringen und während dieser Zeit glaubte er seine dortigen Ländereien soweit kultiviert zu haben, daß er dann von den Erträgnissen derselben sorgenfrei in Europa leben konnte. Auch brauchte er, wie er behauptete, Amerika zu seiner weiteren Ausbildung;

Digitized by Google

er wollte dort seine Phantasie in die Schule schicken und Urwalds- und Niagaralieder singen lernen. Auf seinem Landgute wollte er jedem seiner schwäbischen Dichterfreunde, also Uhland, Kerner, Schwab und Mayer ein Wäldchen widmen und darin ihre Lieder den Vögeln vorlesen, damit diese dann, von Begeisterung ergriffen, über den Ocean eilten, um die deutschen Sänger nach dem Lande der Freiheit einzuladen. Kaum aber hatte er im Herbst 1832 in der Nähe Baltimores den amerikanischen Boden betreten, da beklagte er sich auch schon, daß Amerika weder Wein noch Nachtigallen habe. Die Amerikaner nennt er himmelan stinkende Krämerseelen, die für alles geistige Leben mausetot seien, und erklärt, er wollte lieber mit leerer Tasche bei Deutschen sitzen, als mit Dollars beschwert bei Amerikanern. Dennoch eilte Lenau weiter nach Westen, um in Ohio einige Sektionen Kongreßland zu kaufen. Da ihm aber dafür die Jahreszeit nicht günstig schien, so schlug er vorläufig in Begleitung seines Dieners seinen Wohnsitz im Hotel zu Economy auf und beschäftigte sich als Vorbereitung für seinen Farmerberuf mit Poesie. Jedes seiner damals entstandenen Gedichte, darunter „die Heidelberger Ruine," „der Postillon", „Ahasver", sowie das Nachtstück „die Marionetten," las er gleich nach Beendigung dem für Poesie empfänglichen Jakob Henrici vor, und dieser fabelhaft gutmütige Herr, der heute noch das Scepter über Economy führt, bat ihn dann jedesmal inständigst, doch jeden Ausdruck in seinen Gedichten zu vermeiden, wodurch er zarte Gemüter verletzen könne. Trotzdem sich Lenau damals beständig in einer gereizten Stimmung befand und seiner Verbitterung über die Menschheit oft in derben Ausdrücken Luft machte, so erfreute er sich doch bei den Harmonisten einer außerordentlichen Beliebtheit und dieselben gerieten eines Tages nicht wenig in Aufregung, als sie vernahmen, daß er sich plötzlich entfernt und seine sämtlichen Effekten, darunter sogar seinen Hut, zurückgelassen habe. Da sie befürchteten, es sei dem excentrischen jungen Manne ein Unglück zugestoßen, so begaben sie sich auf die Suche. Doch erst nach drei Tagen entdeckten sie ihn auf einem Felsen. Lenau, der halb erstarrt war, wurde nun nach Hause gefahren

Digitized by Google

und mußte eine Woche das Bett hüten. Am 15. März 1833 unterzeichnete Lenau zu Economy einen unglücklichen Pachtvertrag mit einem aus Württemberg stammenden Zimmermann, worin er demselben seine in Crawford County, Ohio gelegenen Ländereien gegen eine gewisse Summe auf 8 Jahre überließ; dann eilte er über den Niagara nach Europa zurück, um weidlich auf Amerika und die Harmonisten zu schimpfen, was ihm übrigens letztere niemals übel genommen haben, denn sie haben sich längst daran gewöhnt, daß ihr Gastfreundschaft in den meisten Fällen mit Undank belohnt wird. *)

Unter diesen Umständen ist es den Harmonisten natürlich nicht übel zu nehmen, wenn sie jedem neugierigen Fremden, der ihre Kolonie aufsucht, scheu ausweichen und dessen Fragen entweder ganz unbeantwortet lassen oder mit nichtssagenden Redensarten begegnen. Sie wollen nichts von der Außenwelt wissen und wünschen, daß sich diese, die sie für den Inbegriff aller Schlechtigkeit halten, ebensowenig um sie bekümmert. Sie sehen ihr geräumiges und schön eingerichtetes Hotel lieber leer stehen, als mit lästigen Gästen gefüllt. In früheren Jahren huldigten sie allerdings in dieser Hinsicht praktischeren Prinzipien und hießen jeden willkommen, der zu ihnen kam und sein Geld verzehrte. Einen Sommer hindurch hielten sie sogar Gartenwirtschaft; als aber, besonders während unseres Bürgerkrieges und nach demselben, die Bewohner der Umgegend, hauptsächlich die von Pittsburg und Alleghany City,

*) Lenaus Aufenthalt in Amerika hat bekanntlich zu dem neuerdings in Reclams „Universalbibliothek" nachgedruckten Roman „Der Amerikamüde" von Ferdinand Kürnberger Veranlassung gegeben, in welchem unser Dichter unter dem Namen „Moorfeld" auftritt. Die ihm dort angedichteten Erlebnisse könnten sich jedoch ebensogut auf irgend einen anderen gebildeten, zur Schwärmerei geneigten Menschen beziehen, der zufällig nach Amerika verschlagen und dort bitter getäuscht worden ist. — Mit Lenau und Economy beschäftigt sich auch Frau Luise Zehnder-Weil in ihrem Romane „Geläutert" (München 1889) eingehend. Die Verfasserin hat sich längere Zeit in der Rappisten-Kolonie aufgehalten und die von ihr geschilderten Schicksale und Erfahrungen der „Bärbel" kann man getrost als ihre eigenen bezeichnen.

Digitized by Google

Sonntags nach Economy fuhren, um bei den treuherzigen Harmoniſten ihr falſches Papiergeld los zu werden, da gaben ſie dieſes Unternehmen ſchleunigſt auf und ſeit dieſer Zeit haben ſie kein Verlangen mehr geſpürt, ihre Kolonie zum Tummelplatz der Vergnügung und Unterhaltung ſuchenden Sommerfriſchler zu machen

Jetzt wächſt Gras auf den Trottoirs von Economy und eine peinliche Kirchhofsſtille liegt auf dem ſonſt ſo reizenden Städtchen. Wenn man heute die Straßen desſelben durchſchreitet und nach den kleinen Fenſtern der meiſt zweiſtöckigen, gut erhaltenen und mit Weinreben umpflanzten Häuschen ſchaut, ſo erblickt man zuweilen, vorausgeſetzt, daß es die zahlreichen hinter denſelben ſtehenden Blumenvaſen erlauben, einen alten Mann oder eine blaſſe Greiſin, die neugierig den fremden Eindringling muſtert, dann aber ſchnell im Innern des Zimmers verſchwindet; ſonſt aber merkt man nur zur Zeit, wenn die Schulkinder nach Hauſe eilen, daß man ſich in einem von Menſchen bewohnten Städtchen befindet. Die alten Harmoniſten, deren Zahl ſich gegenwärtig auf ungefähr 40 beläuft, und von denen der jüngſte Knabe, wie jeder Jünger Rapps genannt wird, wohl ſeine ſechzig Jahre auf dem Rücken hat, können ſich natürlich keinen anſtrengenden körperlichen Arbeiten mehr unterziehen und laſſen dies daher durch eine große Anzahl gemieteter Leute beſorgen. Letztere ſind meiſtenteils verheiratet; für ihre Kinder haben die Harmoniſten eine Schule errichtet, worin Deutſch und Engliſch unterrichtet wird; nach meiner perſönlichen Beobachtung zu urteilen, ſcheint man jedoch der letztgenannten Sprache den Vorzug einzuräumen. Dieſer Unterricht dauert bis zum 14. Jahre der Schüler; die Knaben müſſen alsdann ein Handwerk erlernen und den Mädchen wird in irgend einer Familie ein Dienſt angewieſen. Sobald nun erſtere 18 und letztere 20 oder 21 Jahre alt geworden ſind und ſich inzwiſchen mit den Anſichten und der Lebensweiſe der Harmoniſten genügend vertraut gemacht haben, müſſen ſie ſich erklären, ob ſie der Geſellſchaft beitreten wollen oder nicht. In letzterem Falle, welcher der gewöhnlichſte iſt, da ſich die meiſten nach Selbſtändigkeit ſehnen, erhalten ſie außer einer liberalen Ausſtattung an Kleidern u. ſ. w.

Digitized by Google

noch ein annehmbares Geldgeschenk; auch wird ihnen ein lohnender Verdienst durch die Harmonisten in Aussicht gestellt. Wer überhaupt einmal in Economy gearbeitet hat oder gar darin erzogen worden ist, kann sich schwer von dieser Kolonie trennen und die meisten, die sie verließen, um ihr Heil sonstwo zu suchen, sind nach kurzer Zeit wieder zurück gekehrt und waren froh, daß man sie in Gnaden aufnahm.

Die Arbeiter in Economy werden im allgemeinen gut bezahlt und auch, wenn sie sich den dortigen Regeln unterzuordnen verstehen, höchst liebevoll behandelt. Für ihre Kinder wird hinlänglich gesorgt und in Krankheitsfällen wird ihnen ärztliche Behandlung und Medizin kostenfrei geliefert.

Für die Unterhaltung der jungen Leute ist durch einen von Henrici geleiteten Gesangverein und durch ein Musikchor gesorgt; für den Unterricht des letzteren haben die Harmonisten einen Pittsburger Professor engagiert, der wöchentlich zwei mal nach Economy kommt. Die alten Knaben und Mädchen vertreiben sich ihre Mußestunden mit dem Lesen der Bibel und ihres Hirtenbriefes; auch cirkulieren einige religiöse Zeitungen unter ihnen, aus denen aber alle Stellen, die sich mit den Ansichten der Harmonisten nicht vertragen, vorher durch Henrici herausgeschnitten worden sind.

Zu den Sehenswürdigkeiten Economys gehören Rapps Haus, der sogenannte „Store" und die Kirche. Ersteres ist auf der Vorderseite mit einer Rosenallee umzogen und liegt in einem ausgedehnten, zahlreiche Weinlauben enthaltenden Parke, der von einer hohen Mauer umgeben ist. Im „Store" sind alle erdenklichen Waren zu festen Preisen zu haben; auch befindet sich das Postamt von Economy darin. Als Inschrift trägt er die Worte „No smoking", denn nichts ist den Harmonisten verhaßter, als wenn ein Fremder durch die Straßen Economys schreitet und mit der brennenden Cigarre im Munde dem strengen, schon von Rapp erlassenen Rauchverbote Trotz bietet.

Die Kirche Economys zeichnet sich durch die denkbar einfachste Ausstattung aus. Sie hat zwei Eingänge, einen für die

Digitized by Google

Männer und einen für die Frauen. Als Kanzel dient ein mangelhaft gehobelter Tisch, von dem aus Henrici die Andacht sitzend leitet. Alle Arbeiter Economys sind verpflichtet, Sonntags zwei Mal dem Gottesdienst beizuwohnen; wer sich dieser Regel nicht fügt, muß sein Bündel packen. Die eigenen Melodien der Rappisten klingen jämmerlich, harmonieren aber herrlich mit dem Texte.

Auch die alten Knaben und Mädchen eilen Sonntags fleißig nach der Kirche, und diejenigen, denen das Gehen zu schwer fällt lassen sich von einer jüngeren Kraft dahin führen. Ueberhaupt ist der Sonntag fast der einzige Tag, an dem sich die Harmonisten vor die Thüre wagen. An schönen Nachmittagen machen sie dann einen Spaziergang durch ihren ausgedehnten Obstgarten, und sind bei dieser Gelegenheit einem fremden Gaste gegenüber gesprächiger als sonst, besonders wenn sie denselben vorher zufällig in Gesellschaft Henricis gesehen haben. Die Frage aber, was im Falle ihres Aussterbens aus ihrem großen Reichtum wird, fertigen sie alle mit der stereotypen Antwort ab: „Was liegt uns daran wer unser Vermögen bekommt, wenn wir uns im Himmel befinden.*

*) Ueber meinen Aufenthalt unter den Rappisten habe ich in den Werken „Aus der transatlantischen Gesellschaft" (Leipzig 1882) und „Amerikanische Lebensbilder" (Zürich 1884) berichtet.

Digitized by Google

Schriften von Karl Knortz.

Märchen und Sagen der nordamerikaniſchen Indianer. Jena 1871. H. Coſtenoble.

Aus dem Wigwam. Uralte und neue Märchen und Sagen der nordamerikaniſchen Indianer. Leipzig 1880. Otto Spamer.

Amerikaniſche Skizzen. Halle 1876. Hermann Geſenius.

Aus der transatlantiſchen Geſellſchaft. Nordamerikaniſche Kulturbilder. Leipzig 1882. Bernh. Schlicke.

Mythologie und Civiliſation der nordamerikaniſchen Indianer. Leipzig 1882. Paul Frohberg.

Kapital und Arbeit in Amerika. Zürich 1881. Cäſar Schmidt.

Staat und Kirche in Amerika. Gotha 1882. Stollberg'ſcher Verlag.

Amerikaniſche Lebensbilder. Skizzen und Tagebuchblätter. Zürich 1884. Verlagsmagazin.

Longfellow. Eine literarhiſtoriſche Studie. Hamburg 1879. H. Grüning.

Shakeſpeare in Amerika. Literarhiſtoriſche Studie. Berlin 1882. Theodor Hofmann.

Göthe und die Wertherzeit. Mit dem Anhang: Göthe in Amerika. Zürich 1885. Verlagsmagazin.

Nokomis. Fabeln und Märchen der nordamerikaniſchen Indianer Zürich 1887. Verlagsmagazin.

Geſchichte der nordamerikaniſchen Litteratur. 2 Bde. Berlin 1891.

Der amerikaniſche Sonntag. Kulturhiſtoriſche Skizze. Zürich 1891. Verlagsmagazin.

Digitized by Google

Ernst Wiest, Verlagsbuchhandlung,
Leipzig.

Soeben erschien in meinem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Gesundheit über alles! Ein neues, untrügliches Heilverfahren, auch in den schwersten, langwierigsten Krankheitsfällen seine Gesundheit rasch und ohne Arznei wieder zu erlangen. Zum Wohle der leidenden Menschheit nach den berühmten diätetischen Heilmethoden Dr. Cantani's und Schroth's, und nach eigener Erfahrung sowie zahlreichen Erfolgen der kombinierten Methode zusammengestellt von P. M. Heubner. Preis 30 Pfg.

Preußen an der Kulturbremse! Von Theobald Werra. Preis 10 Pfg.

Der Schutzmann kommt! Ein pädagogischer Mahnruf an alle Eltern und Erzieher. Von Theobald Werra. Preis 20 Pfg.

Lesebuch für Kinder aufgeklärter Eltern. I. Teil. Von Theobald Werra. 2. Auflage. Preis 75 Pfg. broschiert, Mk. 1.20 gebunden.

do. do. II. Teil. Derselbe Preis.

Die Schriften Theobald Werra's sind von der Presse rühmlichst hervorgehoben worden; über sein Lesebuch für Kinder aufgeklärter Eltern schreibt die „Münchener Post" vom 10. November 1891: „Welcher Wert liegt in diesem Buche, mit welch' fein physiologischem Verständnis für den Ideen- und Gedankengang der Kinderwelt hat Werra dieses Lesebuch zusammengetragen. Freimut und Gerechtigkeitssinn waren die Triebfeder Werra's, als er das Lesebuch teils zusammenstellte, teils verfaßte. — Eltern, welche wollen, daß in ihren Kindern der Keim für das Gute gepflegt und genährt werde, empfehlen wir den Ankauf des Buches angelegentlichst."

Digitized by Google

Ernst Wiest, Verlagsbuchhandlung,

Leipzig.

In meinem Verlage sind die folgenden wichtigen Schriften von J. G. Vogt erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Geistesthätigkeit des Menschen und die mechanischen Bedingungen der bewußten Empfindungsäußerung auf Grund einer einheitlichen Weltanschauung.
2. Auflage. Preis Mk. 2.50.

Entstehen und Vergehen der Welt auf Grund eines einheitlichen Substanzbegriffes. Preis Mk. —.50.

Das Empfindungsprinzip und die Entstehung des Lebens auf Grund eines einheitlichen Substanzbegriffes. I. Preis Mk. —.50.
Dasselbe. II. Preis Mk. —.50.

Das Wesen der Elektrizität und des Magnetismus auf Grund eines einheitlichen Substanzbegriffes.
I. Teil. Die **Konstellationen** der einheitlichen Substanz als die Träger der physikalischen Kraftäußerungen. 1891. Preis Mk. 8.—.

Die Menschwerdung. Die Entwickelung des Menschen aus der Hauptreihe der Primaten und die Begründung der weiten Kluft zwischen Mensch und Tier. 1892. Preis Mk. 6.—.

Die Unfreiheit des Willens (der Determinismus) und die Frage der Verantwortlichkeit für unsere Handlungen. 1892. Preis —.80 Pfg.

Die obigen Schriften von **J. G. Vogt** haben in den weitesten Kreisen eine so nachhaltige Wirkung hervorgerufen, daß wohl jeder Gebildete, der sich für die geistigen Kämpfe unserer vielbewegten Zeit interessiert, sich mit der von Vogt erbrachten neuen Weltanschauung — wenn er es nicht schon gethan hat — wird vertraut machen müssen. Mit Recht nennt ihn A. Rau den **Philosophen der Naturforschung**, und behauptet: „In dem großen Kampfe zwischen metaphysischer Spekulation und exakter naturwissenschaftlicher Denkweise, der thatsächlich seit langem schon entbrannt ist und dessen Vorhandensein immer mehr in das Bewußtsein unserer Zeit tritt, wird ihm unseres Erachtens eine bedeutende Rolle zufallen." Denn Vogt hat zum erstenmale nicht eine bloße Zusammenstellung, sondern eine vollständige Erklärung, eine logische Verknüpfung des Weltgeschehens auf realer Grundlage geliefert.

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

OCT AUG -6 41

MAY - 2 1942

Indiana Univ

1/6/48

MAY 25 '51 H

Soc 1035.2
Die christlich-kommunistische kolon
Widener Library 005832475
3 2044 088 889 647

Digitized by Google